wurde mit 1500 Gulden pensioniert und mußte ihr Gebiet mit 3000 Einwohnern und 30 000 Gulden jährlichen Revenüen an Württemberg abtreten. Sie lebte jetzt in stiller Zurückgezogenheit in Rottenmünster, feierte am 12. September 1819 ihr 50jähriges Jubiläum als Konventsfrau, mit besonderer Genehmigung des Kirchenratdirektors Rudolf August Freiherrn von Soden, bei verschlossenen Kirchentüren, und starb, nahezu 75 Jahre alt, den 16. März 1826 am Schlagfluß in Rottenmünster (Stuttgarter Staatsarchiv). 8 Klosterfrauen und 5 Laienschwestern schauten ihr ins Grab. Sie war nahezu 30 Jahre lang Aebtissin gewesen.

2. Weiter rechts ist das Porträt der Maria Magdalena Maier, der vorletzten Amtsvorgängerin der Maria Juliana Maier, Aebtissin zu Rottenmünster von 1766—1777. Sie sitzt im Sessel, in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch mit der Inschrift: Regula S. P. Benedicti, daneben ein Tisch mit Kreuz und Büchern, hinten der Aebtissinstab. Rechts ist ihr Wappen: der Zisterzienser Schrägbalken, Aehren, weißes Kreuz, 3 Sterne, Lilien, hinten Stab und Schwert.

3. Ein kleines Oelbild stellt dar eine Aebtissin mit kostbarem Kreuz am Hals, ohne Inschrift und ohne Wappen, mit Buch und reichverziertem Stab, ein sehr ernstes, energisches Gesicht. Es soll Barbara Vollmar sein, von Rottweil, 1565—1595 Aebtissin und Erneuerin des Klosters (noviter structum monasterium, sagt ein Verzeichnis von Salem, Dokumentenbuch von Konrad Schwarz von 1660), eine vortreffliche sparsame Haushälterin. Unter ihr erhielt die Klosterkirche drei neue Altäre, welche der Weihbischof von Konstanz am 15. November 1590 konsekrierte, zu Ehren der Heiligen Ottilia, Katharina und Barbara (Kopialbuch des Klosters im Kgl. Staatsarchiv in Stuttgart).

4. Das vierte Oelbild trägt keinen Namen und hat nur rechts oben die Bezeichnung Aetat. LXXI. anno 1685. Es stellt dar eine Aebtissin mit geistreichen aszetischen Zügen im weißen Habit, das Haupt bedeckt mit der Kapuze. In der Rechten trägt sie das Modell des Klosters mit der angebauten Kirche und dem kleinen Turm auf dem Kloster, am Ringfinger einen Aebtissinring. Der Aebtissinstab lehnt am rechten Arm, eine schöne Arbeit, mit Figuren geschmückt; oben ein Abt, vielleicht der hl. Bernhard, Hauptstifter des Zisterzienserordens, am Knauf des Stabs ein Heiliger mit Buch und Schlüssel, wahrscheinlich der hl. Petrus, daneben wohl S. Paulus und Maria, denen die Klosterkirche geweiht war. Die linke Hand, sehr fein ausgeführt, stützt sie auf den nebenanstehenden Tisch, einen Rosenkranz von feiner Filigranarbeit in dieser Hand haltend mit Doppelkreuz unten. Auf dem Tisch ein Rokokokruzifix mit Totenkopf unten und Engelsköpfen. Vor dem Kreuz liegt ein Buch mit goldenem Schnitt und herabhängendem Buchzeichen, an dem Buch eine geöffnete Taschenuhr, ein sehr eindrucksvolles, charakteristisches Bild. Rechts oben ist ein Löwe mit Säule, das Wappen von Rottenmünster. Im Hintergrund ist ein roter Vorhang mit herabhängender Schnur. Wer ist diese Aebtissin auf diesem Bild? Das Modell des Klosters und seiner Kirche in ihrer Hand, sowie die Altersangabe, 71 Jahre alt 1685, sagen es uns. Es ist Ursula Scherlin, die Tochter des Hofgerichtsassessors Dr. jur. Scherlin von Rottweil, geboren etwa 1615, gestorben im 71. Jahre, 14. April 1687, die 35. Aebtissin, zweite Erbauerin des Gotteshauses zu Rottenmünster, eine der vortrefflichsten Aebtissinnen, welche 28 1/2 Jahre lang (1658—1687) regierte. Ein Epitaphium mit lateinischer Inschrift, welche vor 210 Jahren schon Petrus (Suevia ecclesiastica 1699, S. 533) erwähnt hat, ist links an der Wand der Kirche beim Hauptportal eingelassen. Sie hat in drei Jahren die Kirche erbaut, 1661—1664, welche 27. Juli 1664 Johann Franz Vogt von Altsummerau, Bischof von Konstanz, zu Ehren der Himmelfahrt Mariä und der Apostelfürsten Petrus und Paulus konsekrierte; sodann errichtete sie in vier Jahren den Klosterbau (1665—1669) mit drei Stockwerken, Kreuzgang und Garten in der Mitte. Durch ihre Sparsamkeit und Klugheit verbesserten sich die Disziplin und die Finanzen des Klosters unter ihrem weisen Regiment. Die vier Porträts stammen aus verschiedener Zeit und von verschiedenen Meistern, deren

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1910/0082